

kulturissimo

Mensuel culturel et socio-politique

N° 23 – 3 décembre 2003

Grand théâtre

Dans ce numéro:

POINT DE MIRE: Frank Feitler – Marc Linster

GRANDS ENTRETIENS: Nadine Kauffmann

MUSIQUES: Chailly – Konzertchronik

SPECTACLES SCENIQUES: Die Todesbrücke – The Rape of Lucretia

ARCHITECTURE: Tatiana Fabek

BEAUX-ARTS: Art contemporain – L'Algérie des peintres

FEUILLETON: Aschengänger – Jay Schiltz

LIVRES: Wei et am Buch steet – Booked and Hooked – Christmas books

DESSIN D'ALPHONSE: Aarme Kleeschen

SIGNES DU TEMPS: Coincidences – Forum Social Europeen –
Femmes d'Egypte – Dick Cheney – Chroniques parisiennes

COUPS DE CŒUR



Grundschule in Strassen

Protagonisten Luxemburgischer Architektur (13)

Tatiana Fabeck Architectes

Sally Arnold

„Es was einmal ...“ So fangen Geschichten an, die oft von einer langen Reise mit mehreren Prüfungen (in der Regel drei) und schließlich der glücklichen Heimkehr des erfolgreichen Helden erzählen. Weggehen, um anzukommen. Wie im Märchen, gehört im realen Leben der Tatiana Fabeck auch ein Schloss dazu.

Das Büro Fabeck Architectes, in einem frisch renovierten Bauernhaus untergebracht, befindet sich nur einen Katzensprung von den Koericher Ruinen entfernt. Rundherum grüne Wiesen und der wohlthuende Eindruck von Weite ...

Mémoire des lieux

Mit ihrer preisgekrönten Diplomarbeit „Art Station“ schloss die nach Paris aufgebrochene Luxemburgerin ihr Studium an der „Ecole Spéciale d'Architecture“ 1994 glänzend ab. Renommierte Namen wie Christian de Portzamparc und Paul Virilio saßen in der Jury, bekräftigten die junge Architektin in ihrer urbanistischen Vision eines „Kunsthofes“ zwischen Rotondes und Bahnhallen in Luxemburg-Bonnevoie. Wir sind im Jahr des großen kulturellen Umbruchs in der Hauptstadt. Das flächenverbindende industrielle Projekt kam folglich wie gerufen, konnte jedoch in seiner chronologischen und städtischen Dimension nicht konsequent gewürdigt werden. So blieb es bei einem Entwurf (und, fast 10 Jahre später, im-

mer noch bei einem Fragezeichen) und Tatiana Fabeck blieb in Paris, wo sie sich im Büro ihres Professors Cuno Brullmann im Wettbewerbsverfahren spezialisierte. Sie betreute verschiedene Projekte, u.a. eine Raststättenanlage in der Normandie, welche mit der Topographie sich auseinandersetzend, ein spielerisches und erholungsreiches Am-

biente schuf, sowie ein Projekt über die Erweiterung der Francilienne und deren Durchdringung durch den geschützten Parc de Vincennes. Ihre Ideen entwickelten sich immer aus einem Prozess handgezeichneter und -kolorierter Skizzen. Insbesondere schätzt sie auch jene des italienischen Baumeisters Massimiliano Fuksas.



„Banque populaire du Luxembourg“

1996 war die Zeit reif für die Gründung eines eigenen Büros. Heute arbeitet das 8-köpfige Team im hellen, zweistöckigen Anbau (dem früheren Feuerwehrlokal) des erwähnten Bauernhauses, und kann bereits auf eine rege Tätigkeit im Großherzogtum zurückblicken: bestehend aus Neubauten, Umnutzungen, Innenarchitektur, Design sowie Städteplanung.

Vision d'avant-garde

Tatiana Fabecks Weitsichtigkeit wurde auch von einem Studiensemester an der Universität in Milwaukee geprägt. Häufige Besuche ins benachbarte Chicago beflügelten ihre Beobachtungen der Werke amerikanischer Kollegen. Ein besonders großes Vorbild jedoch bleibt das Oeuvre eines Europäers: das des 1938 in die USA zwangsemigrierten und 1969 in Chicago verstorbenen Deutschen Ludwig Mies van der Rohe. Dessen frühzeitiges Erfassen der Möglichkeiten gläserner Baukörper, deren kristallene Lichtreflexionen ihn faszinierten, lebt weiter in der Vorstellungskraft der jungen Luxemburgerin (und weiterer einheimischen Kollegen, wie wir in unserem vorigen Bericht über atelier H2S beobachten konnten).

Damit wären die Weichen für Gebäude, wie die ins Auge fallende „Banque Populaire“ am Kirchberger Stadteingang gestellt. In Zusammenarbeit mit ihrem Studienkollegen Thomas Krähenbühl stellte Tatiana Fabeck dieses Gebäude vor einigen Monaten fertig und setzte Mies van der Rohes' grundlegende Gedanken um: Verwendung von Glas als Raumhülle, erhöhte Perfektion in der



Innenansicht der Banque Populaire

technischen Ausführung, sowie ausgeprägt puristische, reine Formgebung.

In Zusammenarbeit mit dem Stahlkonzern Arcelor und der lokalen Feuerwehr wurde hierzu ein „ungeschütztes“ Stahlskelett entworfen und optimiert, während die dynamische Doppelhaut die Thermik des Hauses reguliert.

Bis ins letzte Detail wurde der Baukörper schließlich auch auf seine unmittelbare Nähe zur Eisenplastik Richard Serras abgestimmt. Durch die Wahl der stahlfarbenen Fassadenprofile setzt ein Dialog zwischen beiden Körpern ein, die Glasfassade tritt außerdem selbstbe-

wusst als fast mineralischer „Backdrop“ um mehrteiligen Kunstwerk auf. Eine gekonnt theatrale Inszenierung, die sich im Inneren fortsetzt, denn der Blick vom transparenten Gebäude aus auf den schwelgenden Stahlkoloss mitten im drängelnden Verkehr ist, so Fabeck, „genial“. Die Innenarchitektur ist geprägt durch eine Reduktion der Farben und Materialien. Ausgestattet sind die Räume mit Klassikermöbel der Moderne – es herrscht für Innen und Außen ein „globales Konzept“. Das Wort „Ehrlichkeit“, in Bezug auf die Farben und die blanke Stahlstruktur der ungeschützten, sprich nicht behandelten Stahlbauträger, fällt des Öfteren.

Cubes de lumières

Eigentlich nicht mehr verwunderlich waren die weiteren Projekte des Jahres 2002: durchwegs aus hell schimmerndem Glas (Industriekreditbank International, Park+Ride Bouillon) oder mit innovativen Details wie einer Lichthäube (Brauerei Mousel) konzipiert – das Büro experimentierte mit vielen Facetten des Mies'chen Erbens. Der Entwurf für ein Berliner „Glashochhaus“ (1921) oder der Deutsche Pavillon von 1928/29 in Barcelona, mit seinem gläsernen Dach und einer Fassade, die sich ins Innere fortsetzt, könnten dabei Pate gestanden haben. Van der Rohe, ehemaliger Leiter des Bauhauses und späterer Dozent am Illinois Institute of Technology in Chicago, hätte sicherlich Wohlgefallen daran gehabt.

Nun, wie so oft der Fall, konnten einige dieser Projekte nicht realisiert werden, so dass wir auf die Ausführung des gewonnenen Wettbewerbprojektes für eine neue Primärschule in Strassen werden warten müssen, um das Einbinden eines lichten Baukörpers ins bestehende urbane Geflecht genießen zu können. Eben preisgekrönt, wird das Projekt für die neue städtische Raumordnung in Clausen aus einem eher unschönen Fleck ein edles Bauensemble mit Hotel, Büros, Wellnesszentrum und Wohnungen schaffen.

Mit Begriffen wie „Schichten der Topographie“ umschreibt die 1970 geborene Architektin wichtige Aspekte eines Auftrags; selbstredend sieht sie Bauten als lebendige Volumen, die trotz Form-Purismus sehr wohl mit den sich darin aufhaltenden Menschen interagieren können und müssen. Die Essenz eines Gebäudes zu erfassen, dessen Funktionalität und Logik trotz und dank Materialität umzusetzen – diese hohe Kunst baut auf bereits Geleistetem auf.

Dass der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelte „International Style“ neue Spuren in Luxemburg hinterlässt, bürgt für eine architektonisch vielseitige Zukunft.

Fotos: Fabeck Architectes

